Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 30 (1936)
Heft: 5

Nachruf: Zur Chronik : Kulturelles
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das deutſche „Politbureau“ unterützt Stalins Taktik.

Die franzöſiſchen Kommuniſten weigern ſich, der neuen Regierung beizutreten, wollen ſie aber unterſtützen.

Major *Attlee*, ein Führer der Labour Party, iſt nach Paris gegangen, um ſich mit *Léon Blum* und anderen über die gemeinſame Politik zu beſprechen. Hoffentlich iſt Gutes herausgekommen.

VII. Kirche und Religion.

1. *Proteſtantiſche Kirche.* In *England* geht der Kampf um die Aeußerungen des Kriegsminiſters Duff-Copper weiter, der die antimilitariſtiſchen Geiſtlichen der „Heresy“ (Ketzerei) beſchuldigt und die „Kirchenführer“ aufgefordert hatte, gegen ſie einzuſchreiten. Man verſucht, ihn durch einen Artikel aus dem aus dem 17. Jahrhundert ſtammenden Weſtminſter-Bekenntnis, der „gerechte Kriege“ erlaubt, zu beruhigen!

Der Erzbiſchof von Canterbury erläßt einen Aufruf für die *nichtariſchen deutſchen Chriſten.* Es ſollen für ſie 125 000 Pfund aufgebracht werden, wovon etwa 50 000 in England.

Ein Vertreter der Bekenntniskirche, Pfarrer *Wilhelm Middendorf* in Schüttorf (Hannover) hat das Verfahren für die Reichstagswahlen eine Gaunerei genannt und iſt dafür verhaftet, aber inzwiſchen wieder freigelaſſen worden.

Profeſſor *Walter Köhler*, der Kirchenhiſtoriker, früher in Zürich, ſeit längerer Zeit in Heidelberg, ſei wegen „Liberalismus“ abgeſetzt worden.

2. *Katholiſche Kirche.* Eine gewiſſe Art von offiziellem Katholizismus mag durch einen Bericht über *Kardinal Innitzer*, den Erzbiſchof von Wien, illuſtriert werden. Die „Reichspoſt“ (ein klerikales Organ!) berichtet: „Kardinal Innitzer hat die *Einweihung* des Vereinshauſes der Wiener *Scharfſchützen-Gilde* im 3. Bezirk vorgenommen. Nachdem der Oberhirte aus dem ihm überreichten Gewehr einige Schüſſe auf die Scheibe abgegeben und dafür einen Glaspokal als Erinnerung erhalten hatte, widmete er der Scharfſchützen-Gilde ehrende Worte.“ Wir fragen: Etwa für ihre Teilnahme am 12. Februar, für den der Erzbiſchof Innitzer eine ſtarke Verantwortung hat?

Profeſſor *Uhde* aber iſt wegen ſeines Offenen Briefes an Muſſolini vor das Schwurgericht in Graz geſtellt worden und ſteht fortwährend unter Lehr- und Redeverbot, womit ſich ſonſtige Vexierereien verbinden.

In Zürich wird in nun ſchon vielen Dutzenden von Vorſtellungen (mehr als ſogar „Profeſſor Mannheim“) das Stück *„Die erſte Legion“* geſpielt. Es ſtellt Vorgänge in einem amerikaniſchen Jeſuiten-Kollegium dar, und zwar in Form einer tiefgehenden Kritik, die aber etwas umgebogen wird und in der deutſchen Ausgabe wohl ohnehin verwäſſert iſt, ſo daß faſt eher eine Verherrlichung des Ordens herauskommt. Durch beides aber iſt es ſehr intereſſant. Wenn es mit dem Tode des Rektors ſchlöſſe, dann wäre es beinahe eine Illuſtration zu Hubers „Vom Chriſtentum zum Reiche Gottes“. Aber die Tatſache, daß ein derartiges Stück eine ſolche Zugkraft ausübt, wie zum Teil der Inhalt ſelbſt, iſt auch ein Zeichen großen geiſtigen Umſchwungs. Leider nicht ein rein *gutes!*

VIII. Kulturelles.

Die Flugzeug- und Autounfälle häufen ſich. Ein ſchweizeriſches zerſchellt am Rigi — große Erregung in der ganzen Schweiz.

Das engliſche Kabinett hat den Beſchluß gefaßt, keine *Frauen* zum diplomatiſchen Dienſte zuzulaſſen.

Oswald Spengler, der weltberühmte Verfaſſer des Buches „Der Untergang des Abendlandes“ iſt geſtorben, erſt ſechsundfünfzigjährig. Mit ihm verläßt einer der verhängnisvollſten Geiſter den ſichtbaren irdiſchen Schauplatz. Seine letzte Theſe, von der wir wiſſen, iſt der Menſch als Raubtier, und zwar im Sinne der Zuſtimmung. Spengler hatte ganz den Scheinglanz dieſer Epoche. Den Nationalſozialismus hat er direkt und indirekt vorbereiten helfen. Wenn er ſich ihm

dann nicht endgültig angeſchloſſen hat, ſo war daran vielleicht ein Reſt von Selbſtachtung und geiſtiger Ueberlegenheit ſchuld, vielleicht auch ein flair für das *nachher* Kommende. Was an ſeinem „Untergang des Abendlandes" Wahrheit iſt, wird durch Poſe und Renommiſterei verdorben. Auch iſt er zum Teil nur Ausbeuter und Vergröberer von Größeren, beſonders von Nietzſche.

13. Mai 1936.

Zur ſchweizeriſchen Lage.

Die Schweiz ſteht in der Berichtszeit unter dem Zeichen der *Landesverteidigung* und — *des Landesverrates.*

Was die *Landesverteidigung* betrifft, ſo geſchieht ſie vorwiegend durch Tamtam, d. h. Worte, und zwar durch Worte, die gegen die Antimiliteriſten aller Art gerichtet ſind. Was hinter den Kuliſſen an wirklicher und wenigſtens vom militäriſchen Standpunkt aus wertvoller Arbeit militäriſcher Art geſchieht, liegt im Dunkeln und iſt zweifelhafter Natur. Die Herren ſcheinen in dieſer Beziehung ſelbſt kein allzu großes Vertrauen zu haben. Daraus erklärt ſich das Beſtreben, für ein zu erwartendes Débacle zum voraus einen Sündenbock bereit zu haben. Nachdem namentlich Oberſt Bircher, aber auch andere, in Vorträgen wiederholt die Antimiliteriſten für ein wahrſcheinliches Verſagen der Armee (und, wie ich hinzufügen würde: vor allem ihrer Führung) verantwortlich gemacht hatten, ſtößt neuerdings die *Schweizeriſche Offiziersvereinigung* mit einer „Verlautbarung" in das gleiche Horn. Sie könne die Verantwortung nicht übernehmen, wenn man weiterhin freie Kritik an der Armee geſtatte. Darauf nämlich läuft es hinaus: Schutz der Armee — vor der Verantwortung, die zu tragen ſie nicht den Mut hat. Sie ſollte darum den Sündenbock eigentlich nicht zu früh in die Wüſte ſchicken wollen. Im übrigen iſt kein wahres Wort an ihrer Behauptung. Die Sache ſteht ja in Wirklichkeit ſo, daß in all dieſen Jahren am allerwenigſten der „Armee" etwas verſagt worden iſt, was ſie verlangte, allem Antimilitarismus zum Trotz. Aber abgeſehen von der rechtzeitigen Wahl eines Sündenbockes liegt der Offiziersvereinigung wohl auch daran, von *Hausammann* abzulenken. Minger ſoll, wie man ziemlich offen ſagt, zu dieſem Zwecke eine diplomatiſche Krankheit bekommen haben. So wurde die Interpellation über den Fall Hausammann wie die über den Luftſchutz-Ukas hinausgeſchoben in der Hoffnung, ihnen damit die Aktualität zu nehmen.

Aus dem gleichen Geiſte iſt die *Hochſchulwoche für Landesverteidigung* entſtanden, mit der Zürich vorangeht und welche die anderen Hochſchulen wohl nachmachen müſſen, um nicht dem Verdacht eines geringeren Patriotismus zu verfallen. Bis jetzt hat wenigſtens nach den ausführlichen Wiedergaben der Vorträge keiner der Redner das am nächſten liegende getan, nämlich gezeigt, wie die Schweiz vor allem an den Hochſchulen ſelbſt verteidigt werden müßte, gegen eine langſame, aber gründliche Untergrabung der geiſtigen Grundlagen der Demokratie durch alle Fakultäten, durch eine je nach Umſtänden lautere oder ſtillere deutſche Propaganda, durch die Sympathien mit dem Nationalſozialismus und mit dem Faſchismus in all ſeinen Spielarten. In der techniſchen Hochſchule ſelbſt, wo jene Vorträge ſtattfinden, wären Leute zu finden, und zwar recht berühmte und Bundesrat Etter naheſtehende, die das zerſtören, was heute als Schweiz allein noch Lebensrecht hat. Aber das liegt allzu nahe. Die Herren Bundesrat Etter und Profeſſor Meyer aber leben noch in der Nähe von Morgarten und Sempach, militäriſch wie politiſch, und übernehmen aus jenen Tagen neben dem Schweizerkreuz und dem Stier von Uri auch ein Stück Geßlerhut! [1])

---

[1]) Was für ein Geiſt hier am Werke iſt, beweiſt auch die Stelle in einer Erklärung der Offiziersvereinigung, daß „die Landesverteidigung *das höchſte Gut des Staates* ſei". Das iſt genau die Formel des *Militarismus.* Und da leugnet man immer noch, daß es bei uns einen Militarismus gibt!